

Silke Brockerhoff

Wie inklusiv sind Hamburgs Schulen?

Pro Inklusion Hamburg e.V.
Mitgliederversammlung 7.10.2025



Rückblick: Von der Integration zur Inklusion



26. März 2009:

Die UN-Behindertenrechtskonvention tritt in Deutschland in Kraft.



Perspektivwechsel!

Oktober 2009:

Änderung des Hamburgischen Schulgesetzes.
Alle Schülerinnen und Schüler mit
Förderbedarfen erhalten das Recht auf den
Besuch einer allgemeinen Schule.

Startschuss für die schulische Inklusion in Hamburg

März 2012: Der Hamburgische Senat stellt sein
„**Konzept für inklusive Bildung**“ vor.

- Zusammenschluss der bisherigen Förder- und Sprachheilschulen mit den Regionalen Beratungs- und Unterstützungsstellen (REBUS). Es entstehen 13 neue Regionale Bildungs- und Beratungszentren (ReBBZ).
- Abschaffung der integrierten Regelklassen.
- Weiterbestehen der speziellen Sonderschulen (Hören, Sehen, geistige Entwicklung und körperlich-motorische Entwicklung).



Startschuss für die schulische Inklusion in Hamburg



Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarfen in den Bereichen Lernen, Sprache und/oder emotionale-soziale Entwicklung können **alle** allgemeinen Schulen besuchen.

Schülerinnen und Schüler mit speziellen Förderbedarfen in den Bereichen Hören, Sehen, geistige Entwicklung und körperlich-motorische Entwicklung können eine allgemeine **Schwerpunktschule** besuchen.



Wo steht die schulische Inklusion in Hamburg heute?

Inklusion an Hamburgs Schulen weiter auf dem Vormarsch?



Tatsache ist:

Aus: Hamburger
Schulstatistik 2024/25



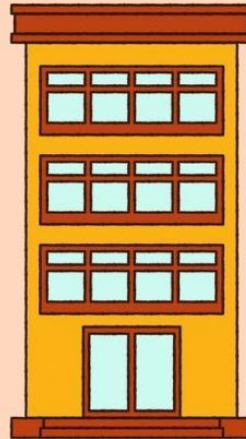
Es gibt in Hamburg nach wie vor 31 Sonderschulen, in denen ausschließlich Kinder und Jugendliche mit Förderbedarfen unterrichtet werden.

Hamburg hält
nach wie vor an
Sonderschulen
fest.

Tatsache ist:

Aus: Hamburger
Schulstatistiken
2011/12 bis 2024/25

Anzahl der Schüler*innen an Sonderschulen in
Hamburg nach Schuljahren

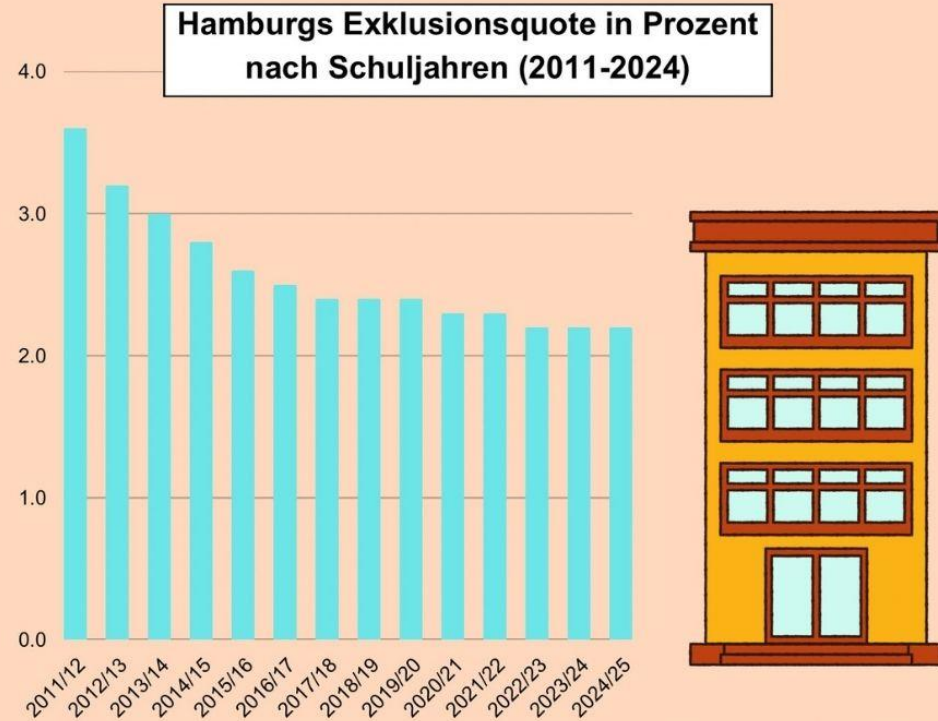


Die Zahl der exklusiv an Sonderschulen
unterrichteten Kinder und Jugendlichen geht
seit 5 Jahren nicht mehr weiter zurück.

Aktuell werden
wieder
zunehmend mehr
Kinder und
Jugendliche an
Sonderschulen
unterrichtet.

Tatsache ist:

Aus: Hamburger
Schulstatistiken
2011/12 bis 2024/25

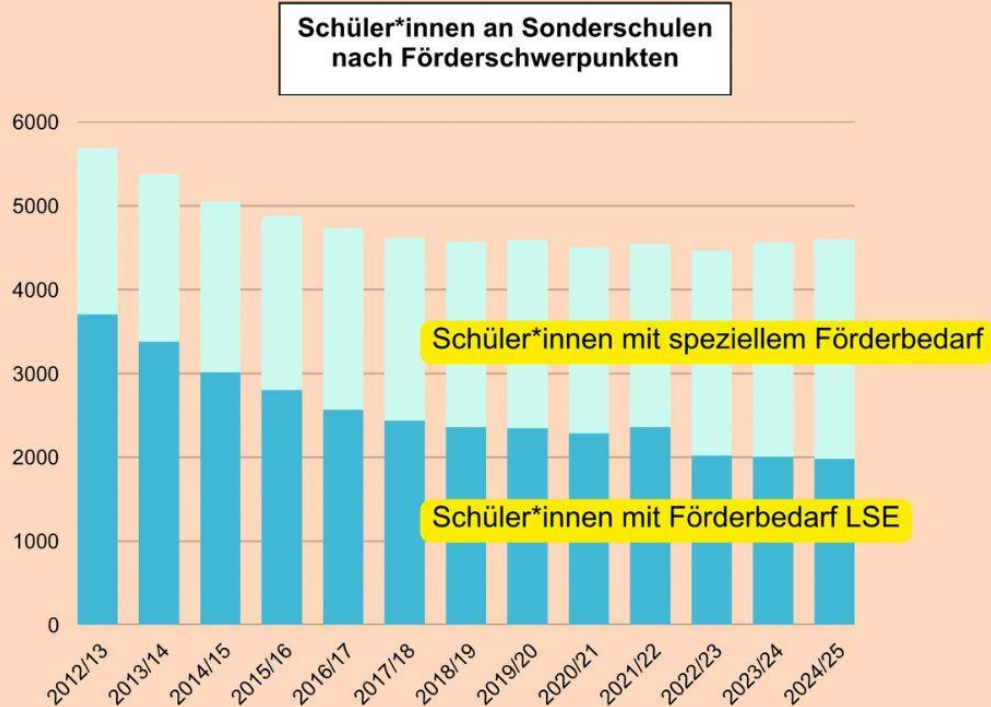


Auch der Anteil der exklusiv an Sonderschulen unterrichteten Kinder und Jugendlichen an allen Schüler*innen stagniert in Hamburg seit Jahren.

Die Schulbehörde geht davon aus, dass sich die Exklusionsquote bis mindestens 2035 nicht ändern wird.

Tatsache ist:

Aus: Hamburger
Schulstatistiken
2012/13 bis 2024/25



**Vor allem Kinder mit “klassischen”
Behinderungen werden weiterhin an
Sonderschulen unterrichtet.**

Mehr als die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler mit geistigen Behinderungen, körperlichen Behinderungen, Sinnesbeeinträchtigungen und komplexen Behinderungen besucht nach wie vor eine Sonderschule.



“Das Recht auf inklusive Bildung ist ein Recht des Kindes, nicht der Eltern.

Ein dauerhaftes Vorhalten einer Wahlmöglichkeit durch das staatliche Schulsystem widerspricht der Verpflichtung aus der UN-BRK, wonach eine inklusive Schulstruktur den Bedürfnissen eines jeden Kindes gerecht werden muss.

Ohne einen Plan, wie die Sonderstrukturen überwunden werden können, steht ein dauerhaftes Elternwahlrecht mit der UN-BRK nicht im Einklang.“

Positionspapier der Monitoring-Stelle
UN-Behindertenrechtskonvention von 2017

Der Hamburger Landesaktionsplan 2023 zeigt:

Hamburg will weiterhin am sogenannten **Elternwahlrecht** und damit am schulischen Sondersystem festhalten.

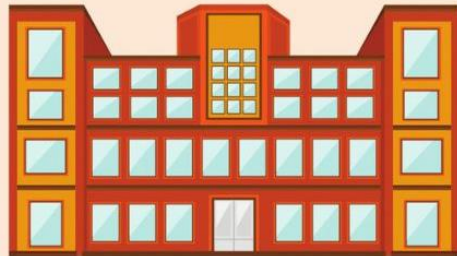
Anstelle eines inklusiven Umbaus des gesamten Bildungssystems plant die Stadt, ihr schulisches Sondersystem zu überarbeiten und zu „verbessern“.

Inklusion in Regelschulen

- Die meisten Kinder und Jugendlichen, die in Hamburg inklusiv beschult werden, besuchen Grundschulen und Stadtteilschulen.
- An Gymnasien findet Inklusion nach wie vor kaum statt.
- Kinder und Jugendliche mit speziellen Förderbedarfen sollen nur in Schwerpunktschulen unterrichtet werden.
- Nur 68 von 380 Regelschulen sind Schwerpunktschulen.

Tatsache ist:

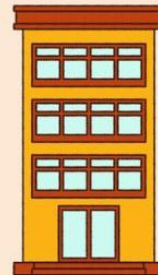
Aus: Hamburger
Schulstatistiken
2012/13 und 2024/25



Anzahl der Schüler*innen mit
sonderpädagogischem Förderbedarf an
Regelschulen in Hamburg



Anzahl der Schüler*innen an
Sonderschulen in Hamburg

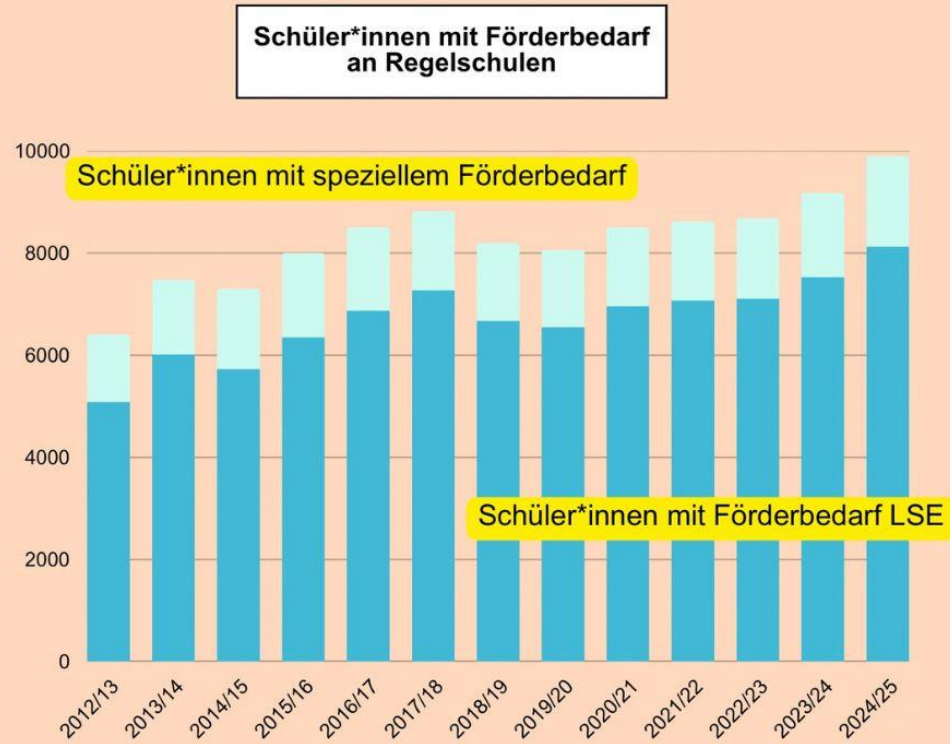


An Hamburgs Regelschulen wird bei immer
mehr Kindern ein sonderpädagogischer
Förderbedarf diagnostiziert.

Immer mehr
Schülerinnen und
Schülern an
Regelschulen wird ein
sonderpädagogischer
Förderbedarf
bescheinigt.

Tatsache ist:

Aus: Hamburger
Schulstatistiken
2012/13 bis 2024/25



In Hamburgs Regelschulen gibt es immer mehr Schüler*innen mit einem Förderschwerpunkt Lernen - Sprache - Emotional-soziale Entwicklung.

Dabei handelt es sich um die Förderschwerpunkte Lernen, Sprache und emotional-soziale Entwicklung.

Fazit



Die meisten Kinder und Jugendlichen mit geistigen Behinderungen, körperlichen Behinderungen, Sinnesbeeinträchtigungen und komplexen Behinderungen nehmen an inklusiver Bildung nach wie vor nicht teil. Als Schülerinnen und Schüler mit speziellen Förderbedarfen werden sie überwiegend an Sonderschulen unterrichtet.

Im Schuljahr 2023/24 besuchten 2588 Schüler mit speziellen Förderbedarfen Sonderschulen.

Nur 1650 Schüler mit speziellen Förderbedarfen wurden inklusiv an Regelschulen unterrichtet.

Zum Vergleich:

Zu Beginn der schulischen Inklusion 2012/13 besuchten 1986 Schüler mit speziellen Förderbedarfen Sonderschulen und 1326 Regelschulen.

Fazit

Seit einigen Jahren steigt die Zahl autistischer Schülerinnen und Schüler an Sonderschulen.

Das gleiche gilt für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Emotional-soziale Entwicklung, unter ihnen viele mit FASD.

Nur Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten Lernen und Sprache konnten bislang mehrheitlich von der schulischen Inklusion profitieren. Sie werden inzwischen überwiegend an Regelschulen unterrichtet.



Fazit

Hamburgs angeblich so erfolgreiche Inklusion ist bislang nur eine sehr eingeschränkte Inklusion.

Weite Teile des Hamburger Schulsystems sind weiterhin auf Absonderung und Trennung ausgerichtet.

Die Gefahr ist groß, dass Schwerpunktschulen zu neuen Sonderformen werden in einem ansonsten weiterhin nicht inklusiven Regelsystem.

Seit einiger Zeit verlassen immer mehr Schülerinnen und Schüler die Grundschulen, ohne ausreichend lesen, schreiben und/oder rechnen zu können.

Im Sommer 2024 beendeten 6,3 Prozent aller Schülerinnen und Schüler die Schule ohne einen Abschluss. Deutlich mehr als die Hälfte von ihnen hatte einen sonderpädagogischen Förderbedarf.



Es wird dringend
Zeit, Schule neu
zu denken und
inklusiv zu
gestalten.